

Nach der Lehre der Kirchenväter über das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen, glaubt die Kirche, daß Gott nicht so sehr ein vom Menschen getrennter Denkgegenstand ist, sondern vielmehr ein liebendes Subjekt, das durch seine ungeschaffenen Wirkweisen in den Menschen wirkt, als Wesen selbst aber ohne Vermittlung bleibt. Auf diese Weise wird der Pantheismus und jede Verwechslung zwischen Gott und dem Menschen vermieden und doch eine Vereinigung zwischen Gott und dem Menschen erreicht, die dem Menschen die Möglichkeit gibt, am göttlichen Leben und der göttlichen Kraft teilzuhaben und sein Leben bis zur Vergöttlichung durch die Gnade zu erheben. Dieses Leben des Menschen in Gott, dieses ständige Sicherrhöhen des Menschen, das immer mehr ein Leben voll von Gott, ein gottmenschliches Leben ist, bildet das Wesen der christlichen Spiritualität.

Das spirituelle Leben als Leben Gottes in dem Menschen, oder als Leben des Menschen aus der Kraft Gottes nährt sich am meisten aus der heiligen Eucharistie.

Die Verwandlung des Brotes zum Leib und des Weines zum Blut des Herrn ist nicht mit der Umwandlung zu vergleichen, die in der Natur vorgeht; sie ist eine Wirkung des Heiligen Geistes, die wie alle Handlungen des Geistes eine Verklärung und eine Vergöttlichung der den Menschen umgebenden Natur erreicht und dies durch die Ausstrahlung der zuerst in dem menschlichen Wesen vorgenommenen Verklärung bewirkt. Und das geschieht, in dem die Liebe Gottes zuerst zum Menschen und wegen dieses Menschen und durch diesen auf alle ihm angehörig Dinge sich ausbreitet. Darum beten wir in der Epiklesis, daß der Heilige Geist zuerst über uns, das heißt auf den Priester und die anwesende Gemeinde und dann auf die dargebrachten Gaben herabsteigen möge, weil ja diese von der Gemeinde dargebrachten Gaben die Gemeinde vertreten und von ihr als Nahrung angenommen werden.

Der Heilige Geist hat zuerst den Leib Christi durch die Auferstehung verklärt und darum wird diese Verklärung nicht über Brot und Wein als solchen vollzogen, sondern insofern sie die Gaben jener Gemeinde sind, die an Christus glaubt, damit Christus sich durch die verwandelten Gaben an die an ihn Glaubenden noch mehr hingibt. Durch den Glauben der Gemeinde an den auferstandenen Christus werden ihre Gaben in eine innere Verbindung zu Christus gebracht. Die menschliche Natur wurde zuerst in Christus verklärt. Also besteht der Grund der Verklärung, die in der Auferstehung zur Vollendung kommt, in der Menschwerdung des Gottessohnes. Wenn die Menschwerdung des Gottessohnes vom Heiligen Geist deswegen vollzogen wurde, damit der Sohn durch den Heiligen Geist mit dem Menschen in Verbindung trete, und wenn in der Auferstehung die menschliche Natur Christi vom Heiligen Geist erfüllt wurde, dann gelangt in der Auferstehung die Ausstrahlung des Geistes Christi in den glaubenden Menschen und in allen Dingen, die ihm gehören, zur höchsten Fülle. Das hat zur Folge, daß der von Christus während der Wandlung ausstrahlende Geist nicht nur die Gaben selbst durch deren Verwandlung berührt, sondern auch die ganz glaubende Gemeinde, die an der Liturgie teilnimmt, selbst wenn nicht alle Mitglieder zur Kommunion kommen. Alle lebenden und verstorbenen Mitglieder der Kirche erfreuen sich durch die Eucharistie einer Mitteilung des Geistes des auferstandenen Christus und durch den Heiligen Geist wird eine stärkere Einheit unter ihnen selbst und zwischen Ihnen und Christus geschaffen. Das wird in allen Liturgiegebeten nach der Wandlung bezeugt.

Dieser Mitteilung des Geistes erfreuen sich zuerst die anwesenden lebenden Gläubigen, dann aber auch alle anderen lebenden und verstorbenen Gläubigen, insbesondere diejenigen, die von den Anwesenden namentlich erwähnt worden sind. Ein Gebet nach der Verwandlung erfleht: "Gedenke, o Herr, dieser Stadt (oder dieses Dorfes), in der wir leben, und aller Städte und Dörfer und aller, die im Glauben in ihnen wandeln. Gedenke, o Herr, der Reisenden auf dem Wasser, auf dem Festland und in der Luft, der Kranken, der Leidenden, der Versklavten und befreie sie. Gedenke, o Herr, der Gabenbringenden und der Wohltäter in Deiner heiligen Kirche und sende auf uns Dein reiches Erbarmen."

Ein anderer Text betet für "das Heil und die Vergebung der von den Knechten Gottes (es folgen die Namen) begangenen Sünden", dann "für die Vergebung der Sünden und die Seelenruhe der Knechte Gottes (wieder folgen die Namen) am Ort des Lichtes... wo Dein Antlitz leuchtet". Hans-Joachim Schulz sagt dazu: "Die gesamte Kirche eben hat als ein Leib teil an jenem Geschehen". Oder: "Hier wird noch deutlicher die eucharistische Ekklesiologie greifbar".

Aber diese Ausstrahlung des Geistes Christi über die anwesende Gemeinde und über die von ihr gebrachten Gaben und dann über alle glaubenden Seelen, die erwähnt wurden, ist eine Folge des Gebetes und steht mit dem Gebet in Verbindung. Das Gebet des Priesters und der um ihn versammelten Gemeinde ist eine zu Gott gerichtete Antenne. Durch sie sendet Gott die Kraft der Verklärung Seines Geistes über den Priester, über die Gemeinde und über die von ihr gebrachten Gaben, dann stufenweise über die anderen Gemeindemitglieder und insbesondere über die erwähnten lebenden und toten Gläubigen. Die Verwandlung erfolgt durch die Ausstrahlung der Kraft des Heiligen Geistes und sie vergeistlicht den Priester, die Gemeinde, die von ihr gebrachten Gaben und die weiteren Gläubigen, die dadurch auf eine andere Ebene, nämlich zu seinem geheimnisvollen Leib vereinigt und erhoben werden. Der Heilige Geist ist immer dynamisch, ausstrahlend und verklärend. Darum kommt, wenn die um den Priester zusammengeschlossene Gemeinde, die zusammen mit den dargebrachten Gaben eine ganz geöffnete Einheit in Christo darstellt und durch ein einheitliches Gebet den Heiligen Geist erfleht, der Heilige Geist auf die Gemeinde, auf die Gaben und auf alle, die erwähnt worden sind. Der Geist durchdringt die dargebrachten Gaben mit besonderer Kraft, damit alle auf sichtbare Weise des unsichtbaren Christus teilhaftig werden. Durch diese Ausstrahlung des Geistes Christi in den zu Seinem Leib und Blut verwandelten Gaben wird die ganze Gemeinde, die Sein geheimnisvoller Leib ist, in einem noch größeren Maß dem auferstandenen Christus einverleibt, aus dem der Geist ausstrahlt. Aber wenn die Gemeinde und alle von ihr erwähnten Lebenden und Verstorbenen eine Verklärung durch den Geist Christi genießen, ohne sich dadurch in ihrem Wesen zu verwandeln, dann werden im Gegensatz dazu die von der Gemeinde durch den Priester dargebrachten Gaben zum eigentlichen Leib und Blut Christi verwandelt und dadurch vom Geist des auferstandenen Christus erfüllt, damit diejenigen, die zugegen sind, besonders aber die, die der verwandelten Gaben teilhaftig werden, noch mehr in ihrer Eigenschaft als geheimnisvolle Glieder des Leibes Christi erhöht werden.

Aber welches sind die Gründe, derentwegen Brot und Wein als Gaben der Gemeinde sich in den Leib und in das Blut Christi verwandeln, die Mitglieder der Gemeinde aber, obwohl sie diese in sich aufnehmen, nicht verwandelt werden?

Es gibt mehrere Gründe:

Der erste Grund besteht darin, daß die Gläubigen schon einen menschlichen Leib und ein menschliches Blut ähnlich jenem von Christus und teilweise vereinigt mit diesem haben. Jetzt werden sie nur noch in einem höheren Maße durch die Kommunion mit Christus vereinigt.

Der zweite Grund besteht darin, daß das Brot und der Wein dazu bestimmt sind, sich in den menschlichen Leib umzuwandeln, um diesen zu ernähren. Im allgemeinen verstärken die LOGOI (das Wesentliche Sein) aller zur Ernährung des Menschen bestimmter Nahrungsmittel den LOGOS (das wesentliche Sein) des menschlichen Leibes und des menschlichen Blutes. Nur der menschliche Leib und das menschliche Blut, das heißt der Leib und das Blut jeder menschlichen Person sind zur Ewigkeit bestimmt, denn auch wenn nach dem Sündenfall der menschliche Leib und das menschliche Blut dem Tod unterworfen sind, ist dieser Tod dennoch nicht ewig. Der Leib und das Blut des Menschen sind vielmehr zur Auferstehung und zum ewigen Leben bestimmt.

Alle materiellen Grundgestalten des Weltalls sind aber nur dazu bestimmt, sich im Leib und Blut des Menschen oder in Verbindung mit ihnen zu vereinigen, so wie die LOGOI (das wesentliche Sein) aller dazu bestimmt sind, sich im Verstand des Menschen zu vereinigen, damit sich alle durch den menschlichen, mit Gott vereinigten Verstand dann in Gott vereinigen. Ihre Grundgestalten werden in Ewigkeit bleiben, aber mit ihren LOGOI im menschlichen Leib und Blut tief verwurzelt sein. Diese in dem menschlichen, vergöttlichten Wesen und in der menschlichen Gemeinschaft tiefe Verwurzelung aller Grundgestalten der Welt spiegelt sich in ihrer verklärten Schönheit wider. Und umgekehrt werden durch alle Grundgestalten der Welt hindurch auch die Menschen durchsichtig, und durch die Menschen oder sogar durch die Grundgestalten der Welt wird Christus selbst durchsichtig.

Der heilige Symeon, der Neue Theologe, spricht darüber folgendermaßen: "Weil die mit Christus Vereinigten geistlich und durchsichtig sind und sich in den geistlichen Ortschaften und Orten der göttlichen Ruhe versammeln, ist das Himmelreich ein Ganzes, ein einzigartiger Ort. So wird es den Gerechten erscheinen, und in diesem Reich wird von allen und überall der König aller gesehen. Er wird jedem anwesend sein, jeder wird durch ihn erleuchtet und in ihm wird jeder aufleuchten."

Ein Gebet vor der Kommunion stellt den Leib Christi wie einen vergeistlichten Ort der unendlichen Güte oder wie eine Kammer der Vereinigung der Menschen untereinander und mit Christus dar, wo sie sich wie die Geschwister im Herzen des ältesten Bruders versammeln. Das ist die Hochzeitskammer eines jeden mit Christus, wo wir mit reinen geistlichen Kleidern eintreten sollen." Wie kann ich, der unwürdige, in den Glanz deines Heiligtums eintreten? Denn wenn ich es wagen würde, dann würden mich meine Kleider verraten, daß ich für die Hochzeit nicht vorbereitet bin und die Engel werden mich festnehmen und hinauswerfen."

Die verklärende Verwandlung des materiellen Weltalls zum menschlichen Leib und Blut ist nach dem Fall des Menschen aus der Vereinigung mit Gott, also mit seinem Geist, nur als ein naturhafter Prozeß für den Leib geblieben. Durch die Auferstehung Christi aber hat der Geist den Leib und das Blut Christi erfüllt und durch seine Kraft diese Verwandlung zu einer übernatürlichen Verklärung und Vergöttlichung des materiellen Kosmos und des ganzen Menschen, Leib und Seele, mit dem er sich vereinigt, erhoben.

Der Grund dafür, daß unsere Leiber sich nicht im Leib Christi verschmelzen, aber die von der Gemeinde gebrachten Gaben zum Leib und Blut des Herrn, ohne ihre Gestalten zu verlieren, verwandelt werden, besteht darin, daß die Gestalten des Brotes und des Weines Mittel sind, mit denen wir den Leib Christi essen und sein Blut trinken, ein Essen, das eine viel vollkommene Vereinigung zwischen Christus und uns als die einfache Ausstrahlung Seines Leibes in uns verwirklicht. Das Essen und das Trinken bedeuten unsere höchste Vereinigung ohne Verschmelzung mit dem Leib und dem Blut Christi, die wir in Form des Brotes und des Weines essen und trinken. Der heilige Johannes Chrysostomos sagt darüber: "Christus hat uns die Möglichkeit gegeben, uns von Seinem Leibe zu sättigen; dadurch erhob Er uns zu einer noch engeren Freundschaft und zeigte uns Seine Sehnsucht nach uns, denn Er gibt sich nicht denen, die Ihn nur schauen möchten, sondern jenen, die Ihn betasten und essen wollen, die sich in Seinen Leib einpflanzen, sich mit Ihm vereinigen und die ihre ganze Sehnsucht nach Ihm sättigen wollen".

Christus bedient sich der Gestalten des Brotes und des Weines, um sich uns als Speise und Trank hinzugeben, sowohl weil Er nach der Himmelfahrt unsichtbar geworden ist, als auch weil das Brot und der Wein die wichtigsten Nahrungsmittel sind, die wir zum Leben brauchen. Wir essen den Leib und das Blut Christi nicht in sichtbarer Weise, aber unter den Gestalten des Brotes und des Weines können wir Seinen Leib selbst essen und Sein Blut selbst trinken, denn die Gestal-

ten des Brotes und des Weines wurzeln vollständig mit ihren LOGOI in Seinem Leib und Blut, also in dem LOGOS Seines Leibes und Blutes und dadurch werden sie verklärt und in Seinen Leib und Sein Blut jenseits ihrer Gestalten verwandelt.

Damit wird uns gezeigt, daß im nächsten Äon alles eine universale Eucharistie sein wird, denn alles, was schon hier mit uns in Verbindung steht, wird in höchstem Maße in Christus verklärt sein. Dadurch wird er durchsichtig und durch alles in höchstem Maße ausstrahlen; und somit werden wir nicht nur alles um Ihn sehen, betasten und mit Ihm in dieser Ausstrahlungsbeziehung bleiben, sondern Er wird uns auch durch alles eßbar sein und wir werden Ihn in unserem Leib durch alles annehmen und durch alles wird Er uns transparent sein und strahlen. Das ist die "wirkliche, jenseitige Kommunion, um die wir beten, daß wir an ihr im lichtvollen Reich Christi teilhaben".

Die Transparenz Christi wird dann so weitgehend sein, daß alles ununterbrochen von der Sonne Christus beleuchtet wird, so daß die Folge Tag - Nacht aufhört. Aber Christus ist in demselben Maße anwesend auch jetzt unter den Gestalten des Brotes und des Weines, so daß jene, die durch Reinheit im geistlichen Leben fortgeschritten sind, in geheimnisvoller Weise Sein Licht schauen und die volle Wärme Seines Blutes auf geistliche Art empfinden. Der Leib und das Blut Christi sind unter den Gestalten des Brotes und des Weines nicht nur geistlich transparent, sie werden auch sinnhaft von jenen empfunden, deren geistiges Feingefühl von dem unter diesen Gestalten anwesenden Heiligen Geist gestärkt wird. Deswegen singen die Gläubigen nach der Heiligen Kommunion: "Ich habe das wahre Licht geschaut, den himmlischen Geist empfangen...". Der Gläubige empfindet die Anwesenheit des vom göttlichen Feuer Seiner Liebe durchtränkten Leibes und Blutes Christi in der Eucharistie und drückt folgendermaßen diese Empfindungen aus, wenn er an ihr teilhaben will: "Das vergöttlichende Blut schauend, erschrecke Mensch, denn es ist Feuer und verzehrt die Unwürdigen. Der Göttliche Leib vergöttlicht und ernährt mich. Er vergöttlicht meine Seele und ernährt auf wunderbare Weise meine Vernunft."

Diese Transparenz wird von den katholischen Gläubigen ausgedrückt, wenn sie singen: "Der Leib ist klar, klar wie Kristall, Rubinen gleich die Wunden all, die Seel' durchstrahlt ihn licht und rein, wie tausendfacher Sonnenschein."

Der Leib Christi ist durch die Auferstehung so pneumatisiert, oder Seine Materialität ist so sehr vom Geist durchlichtet, daß Seine durch den Geist dynamisierte Geistigkeit unseren Verstand erleuchtet und unsere Seele vergöttlicht, in denen die LOGOI unseres Leibes verwurzelt und dadurch erleuchtet sind. Der heilige Symeon, der Neue Theologe, sieht eine der wichtigsten Bedeutungen der Taufe und der Eucharistie im Erleben Gottes, das dem Glaubenden eine Erkenntnis vermittelt, die höher steht als die Erkenntnis durch das Wort und die Lehre:

"Denn wenn uns die Erkenntnis der wahren Weisheit und Allwissenheit Gottes durch eine äußere Benutzung der Schrift und der Lehre gegeben wäre, dann bräuchten wir den Glauben, die göttliche Taufe und die heiligen Sakramente nicht."

Noch mehr sogar: der Leib des Herrn zieht die Gläubigen mit einer reinen geistlichen Sehnsucht an; es ist die Sehnsucht der Liebe Christi, der aus der Liebe zu uns menschgewordene Person geworden ist und der Seine Liebe zu uns durch den angenommenen Leib erweist und durch diese Liebe zuerst in Seinem angenommenen Leib und dann auch in uns eine tiefe Umwandlung bewirkt. Die Teilhabe am Leibe Christi verursacht deswegen eine unsagbare Freude und Wonne der Seele, denn sie verursacht die Liebesgemeinschaft mit dem von unendlicher Liebe zu uns erfüllten, menschgewordenen Gottessohn:

"Begehrt hast Du mich mit Deiner Liebe, Christus, und umgewandelt hast Du mich durch Deine göttliche Liebe; verbrenne also mit dem immateriellen Feuer (Deiner Liebe) meine Sünden und lasse mich mit

Deiner Wonne gesättigt werden, so daß ich von beiden erfreut Dein Kommen, Du Guter, lobpreise."

Die Gegenwart des Leibes und des Blutes des Herrn unter den Gestalten des Brotes und des Weines zeigt, daß Er sich uns aus Liebe als Speise und Trank hingibt, um sich mit uns im höchsten Maße zu vereinigen. Darin erscheint die vollständige Rechtfertigung und Wirksamkeit der Menschwerdung und Auferstehung Christi aus Liebe zu uns. Denn warum wohl wäre der Herr Mensch geworden und auferstanden, wenn nicht, um sich ununterbrochen aus Liebe durch Seinen auferstandenen Leib bis zum Weltende mit uns zu vereinigen und um uns durch diese unsere Vereinigung mit Seinem Leib neues Leben zu schenken und uns im jenseitigen Äon zum ewigen Leben aufzuerwecken? Wenn Er sich uns nicht in der Eucharistie hingeben würde, würde der Sohn Gottes zeigen, daß Er nach der Auferstehung wieder Abstand von uns und der Welt nehmen will. Die Auferstehung würde Seine volle Kraft (Virtualität) und Seinen Willen nicht zu Ende führen, und zwar die Kraft und den Willen, sich mit uns für alle Ewigkeit zu vereinigen. Die Verminderung der Eucharistie oder ihr Verständnis als einfache Fortsetzung des Opfers an den Vater, um Seiner verletzten Ehre Genugtuung zu leisten oder um unsere Sünden zu sühnen, ist mit dem Verständnis unserer Erlösung als einfacher Befreiung von der Strafe der ewigen Qualen gleichzusetzen. Es zeigt nicht die Liebe Gottes bis ans Ende zu uns, die sich erst in der liebenden Vereinigung Gottes mit uns und in unserer Vervollkommnung und Heiligung auftut. Deshalb verbindet der heilige Symeon, der Neue Theologe, die Eucharistie nicht nur mit dem Opfer und der Auferstehung Christi, sondern auch mit Seiner Menschwerdung. Derjenige, der an Christus in der Eucharistie teilhat, weiß, daß "das Wort Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat" (Joh 1,14).

Der heilige Symeon, der Neue Theologe, sieht in dem eucharistischen Leib und Blut des Herrn alle Güter des jenseitigen Lebens. Denn alle diese Güter sind in Seiner Liebe enthalten, deren Höhepunkte Seine Vereinigung mit uns in der Eucharistie darstellt. Alle diese Güter der Liebe und des unendlichen Lebens wurden durch Seinen für uns angenommenen, gekreuzigten und auferstandenen Leib zu unserer Verfügung gestellt und diese Güter sind uns, nach dem Maß unserer Empfangsfähigkeit, unter den Gestalten des Brotes und des Weines, in denen wir Seinen Leib essen und somit mit Ihm vereinigen können, zugänglicher geworden. Da im einfachen, nicht in den Leib des Herrn verwandelten Brot alle für unser irdisches Leben wichtigen Elemente konzentriert sind, verwendet Christus die Gestalt des Brotes, um uns dadurch Seinen Leib oder das himmlische Brot zu vermitteln, in dem alle Güter, alle göttlichen Kräfte enthalten sind, die unser irdisches und ewiges Leben ernähren. Denn in dem Leib Gottes und in Seinem Blut ist die unendliche Gottheit selbst, die als Essen und Trank zu unserer Verfügung gestellt wird. In diesem Leib und in diesem Blut, in die das unendliche göttliche Leben herabgestiegen ist, wird Seine Gottheit uns beständig noch während dieses irdischen Lebens unter den eßbaren und trinkbaren Gestalten des eucharistischen Brotes und Weines angeboten.

Der heilige Symeon, der Neue Theologe, äußert sich folgendermaßen darüber, daß im Leib und Blut des Herrn alle unsagbaren Güter Gottes enthalten sind. "Die unsagbaren Worte, die Paulus im Himmel gesagt worden sind (2 Kor 7,4), die ewigen Güter selbst, die das Auge nicht gesehen, das Ohr nicht gehört und das menschliche Herz nicht empfunden hat, wurden von Gott für jene vorbereitet, die Ihn lieben (1 Kor 2,9). Sie sind nicht auf eine Höhe oder auf einen bestimmten Platz beschränkt, sie liegen nicht in den Tiefen versteckt, sie befinden sich nicht in dem geheimsten Teil der Erde und des Meeres, sondern vor dir und vor deinen Augen. Worum geht es also? Die Güter, die auf uns im Himmel warten, sind im Leib und im Blut unseres Herrn selbst enthalten, die wir täglich sehen, essen und trinken. So wie es alle bekennen, bilden der Leib und das Blut selber diese Güter." Da aber die Güter einen spirituellen Charakter haben, und die Reinheit der Seele, die Güte, die Liebe von ihrer Spiritualität abhängen, können sie nur von jenen empfunden und gekostet werden, die sich um eine

entsprechende Spiritualität bemüht haben. Deswegen sagt der heilige Symeon: "Wenn du das Gesagte wahrhaftig erkennen willst, dann werde heilig durch die Erfüllung der Gebote Gottes und habe Anteil an dem Heiligen und dann wirst du den Sinn des Gesagten genau erkennen. "Der Herr" selbst hat gesagt: "Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und Ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken". (Jo 6,54). In Seinem auferstandenen Leib, den wir unter der Gestalt des Brotes und des Weines essen, hat Er uns die Auferstehung selbst und das ewige Leben geschenkt.

"Hast du gehört, daß die Teilhabe an den göttlichen und makellosen Sakramenten das ewige Leben bedeutet und daß der Herr bei Seiner Wiederkunft jene auferwecken wird, die durch sie das ewige Leben erhalten haben?" Das ewige Leben, das man zusammen mit dem Leib Christi erhält, schließt die Auferstehung in sich ein, denn ohne Auferstehung könnten wir uns nicht vollkommen unseres ewigen Lebens erfreuen.

Diejenigen, die am Leib und am Blut des Herrn teilhaben, haben das ewige Leben, denn sie sind in Ihm und Er in ihnen (Jo 6,56-57). Sie haben das ewige Leben, denn sie ernähren sich mit dem Brot des wahren und vollkommenen Lebens, das vom Himmel herabgestiegen ist: "Ich bin das Brot des Lebens" (Jo 6,48). "Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgestiegen ist" (Jo 6,52). "Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer lebt und glaubt an Mich, der wird nimmermehr sterben" (Jo 6, 25-26).

Eben deswegen weil wir im Leib Christi die Nahrung des göttlichen, unendlichen uns unter der Gestalt des Brotes gegebenen Lebens und im Blut die Lebenskraft und somit die unendliche Freude, die in Gott ist, haben und empfangen, wird derjenige, der im geistlichen Erleben dieser Güter der Eucharistie fortgeschritten ist, davon niemals satt. Darin wird für ihn auch das Bewußtsein des Unterschiedes zwischen ihm als erhaltender Person und der Quelle der unendlichen persönlichen, schenkenden Liebe mitgeliefert. Der heilige Symeon, der Neue Theologe, sagt: "Wenn ich trinke, dürste ich zugleich... ich möchte alles haben und wenn möglich alle Tiefen zugleich trinken; da aber dieses nicht möglich ist, sage ich dir, daß ich stets dürste, obwohl das überströmende Wasser durch meinen Mund ständig fließt. Wenn ich aber die Tiefen schaue, scheint es mir, daß ich überhaupt nicht trinke, denn ich möchte alles haben, obwohl in meinem Mund Wasser im Überfluß ist. Ich bin immer ein Bettler, obwohl ich tatsächlich alles besitze, was mit dem wenigen, von mir getrunkenen vereint ist."

Durch die Teilhabe am Leib und am Blut Christi wird unser Leib selbst zum Glied des Leibes Christi erhoben und dadurch für die Auferstehung bestimmt. Unser Leib wird dadurch und durch unsere Reinigungsbemühungen geheiligt. Unser Leib ist für uns nicht mehr erniedrigend, verächtlich oder ein einfacher Träger der Lüste, denn wir können dieses über den Leib Christi nicht behaupten. Dem wahren Christentum ist der Dualismus fremd, demzufolge die Seele und der Leib isoliert betrachtet werden, der obendrein behauptet, daß die Seele rein sein kann und daß der Leib nicht rein sein und sich nicht reinigen kann. Die Seele kann man nur durch den Leib sehen und sie prägt dem Leibe all ihre Bewegungen und Zustände ein. Der Leib ist für die Seele notwendig, um deren Streben nach Reinheit bis zum Ende zu führen. Wenn die Heiligung der Seele wahrhaftig ist, so bedeutet sie auch Heiligung des Leibes, oder man kann sie durch dessen Heiligung erkennen. Dadurch werde ich zu einer großen Achtung und Verantwortung für meinen eigenen Leib und für den Leib der anderen verpflichtet. Mein Leben und die Leiber der anderen enthüllen ihren großen Sakramentscharakter oder ihr Mysterium, da sie zur Auferstehung und zum ewigen Leben durch Christi Anwesenheit in ihnen bestimmt sind. Unser Leib zeigt sich als eine dynamisch-flüssige Struktur mit spirituell-materiellem oder theandrischem (gott-menschlichem) Charakter.

Die Vernünftigkeit des Leibes wird durchsichtig durch den Heiligen Geist und dadurch leuchtet sie selber und wird zu einer Erkenntnisquelle. Die Vernünftigkeit unseres Leibes wird durch die Teilhabe an dem durchlichteten und mit vollkommen verklärter Vernünftigkeit versehenen Leib Christi vertieft. In dem Logos unseres Leibes, der vollständig im Wort Gottes als dem höchsten Licht und Erhalter dieses Leibes in alle Ewigkeit wurzelt, findet unser Leib die Grundlage Seiner Auferstehung. Denn aus unserer Seele, die im auferstandenen Jesus unsterblich bleibt, wird von neuem die verklärte materielle Form eines jeden unserer Leiber gestaltet, oder es werden die spirituellen Wurzeln, die in unserer Seele und im Leib Christi verankert sind, eine neue materielle Form empfangen. Diejenigen, die während ihres irdischen Lebens an dem durchlichteten und vergöttlichten Leib Christi teilhaben, indem sie diese LOGOI (das wesentliche Sein) ihres Leibes zusammen mit der Seele in dem auferstandenen Christus vertiefen, werden zur glücklichen Vereinigung mit Christus auferstehen. Auch diejenigen, die am Leib Christi nicht teilgehabt haben, werden mit dem Leib auferstehen, denn der auferstandene Leib Christi wird die Materie ihrer Leiber zur unsterblichen Existenz bringen, da die Grundlegung Seines Leibes mit der Grundlegung der ganzen Materie und aller Leiber in Verbindung steht. Sie bleiben aber der freiwilligen liebenden Selbstmitteilung Christi verschlossen und deswegen werden sie nach ihrer Auferstehung in einem von ihnen unerwünschten Zustand leben; sie werden an den Gütern nicht teilhaben, die durch die liebende Kommunion mit Ihm gegeben werden.

Ein jedes Glied unseres Leibes wird durch die heilige Kommunion mit Christus vereinigt und dadurch zu einem Glied Christi; in jedem ist der Heilige Geist, Der in den Gliedern Christi wirkt und aus ihnen strahlt. Christus ist zum Subjekt meiner Glieder geworden und wirkt durch sie. Aber bin ich mir überhaupt dessen bewußt, daß ich diese Ehre empfangen und nicht mir selbst gebe und daß ich mich also mit Christus nicht verwechseln kann? Ich mache das, was Christus macht, und Er, was ich mache, aber die letzte Kraft dafür liegt in Christus und nicht in mir.

Der heilige Symeon, der Neue Theologe, behauptet dies mit Mut und Demut zugleich: "Wir werden zu Gliedern Christi und Christus wird zu meinen Gliedern, Christus wird zu meiner Hand, mir dem Unwürdigen, zu meinem Fuß. Und ich der Unwürdige bin die Hand Christi, der Fuß Christi. Ich bewege meine Hand, und meine Hand ist der ganze Christus. Ich bewege meinen Fuß und siehe da, er strahlt wie Christus. Wenn du es willst, kannst du zu einem Glied Christi werden. Aber nicht nur ich mit meinen Gliedern gehöre Christus, sondern ein jeder andere Gläubige, der an Seinem Leib und an Seinem Blut teilhat. Dadurch empfinden wir uns alle wie ein einziger in Christus."

Der heilige Symeon sagt über seinen geistlichen Vater, Simeon den Frommen, daß für ihn "alle seine Glieder und alle Glieder eines jeden anderen, alle seine Glieder und alle Glieder eines jeden anderen, alle Menschen und ein jeder für sich wie Christus waren. Er selbst war wie Christus und betrachtete wie Christus alle die, die getauft worden waren und Christus angezogen hatten."

Aber damit mein Mund Christi Mund werden kann, oder der Mund Christi mein Mund werden kann, muß mein Mund geläutert werden, denn ich muß mich selber läutern, damit Christus durch meinen Mund nur seine lautereren Worte aussprechen kann, oder damit ich durch Seinen Mund seine lautereren Worte ausspreche. Ich werde somit zu einem vollgültigen Glied Christi. Dasselbe gilt auch für meine Augen und für meine Hand, wenn sie Christi Hand und Auge werden: sie müssen lauter sein, damit Christus alles durch meine Augen in Lauterkeit anschauen und durch meine Hand seine Taten, seine Werke vollbringen kann. Schon vor der heiligen Kommunion bemühe ich mich einerseits, diese Lauterkeit zu erwerben, andererseits läutert uns Christus selbst, indem Er sich uns in der Kommunion hingibt.

Die Spiritualität der Eucharistie besteht nicht nur aus einem einfachen Erleben der Kommunion mit Ihm, sondern aus einer Vereinigung mit Ihm in der Reinheit, um die ich mich vor und nach der Kommunion bemühen muß, da Christus die Entstehung dieser Reinheit in mir ohne mein Mitwirken nicht veranlaßt. Christus gibt mir nicht nur die Reinheit, sondern auch die Kraft, sie zu gewinnen. Dieser ist der Sinn der Worte des Priesters vor der Kommunion: "Das Heilige für die Heiligen." Diejenigen, die sich um die Reinheit bemüht haben, werden dadurch zur Kommunion aufgerufen, aber gleichzeitig wird ihnen die Kraft für ein noch reineres Leben versprochen.

Und wenn Theophanes von Nicäa vom Priester verlangt, daß seine Hand, die den Leib des Herrn hält, reiner als das Löffelchen sei, und sein Mund, der diesen Leib empfängt, reiner als der Kelch sei, denn die Reinigung der Hand und des Mundes bedeuten eine auf das Innere zielende Bemühung, so gilt dieses auch für die Gläubigen, welche die Kommunion empfangen. Deswegen fasten und beichten die Gläubigen vor der Kommunion, sie versöhnen sich mit ihren Schuldner und halten sich fern von jeder Sünde. All diese Zeichen der Spiritualität führen durch häufige Wiederholung den Gläubigen zu einer in ihrem Wesen tief eingepprägten Spiritualität, die zu einem Merkmal ihres Lebens wird.

Die Kirche belehrt die Gläubigen, daß Christus, an Dem sie teilhaben, nicht nur der menschgewordene Sohn Gottes ist, damit sie in Seinem Leib dem Ozean der göttlichen Güter begegnen, nicht nur der auferstandene Christus ist, damit sie das Unterpand der Auferstehung bekommen, sondern auch der vor der Auferstehung gekreuzigte Christus ist, Der auf geheimnisvolle Weise Seinen Opferzustand beibehält und sich in der Liturgie dem Vater als Opfer darbringt, um auch uns die Kraft zu verleihen, den sündhaften Menschen zu kreuzigen und um uns, frei von den Ketten eines jeden Egoismus, Gott zu schenken.

Dadurch zeigt sich die Eucharistie als Quelle eines immer tieferen geistigen Lebens der Gläubigen, als Kraft für ihre Vergeistlichung.

Denn nur durch sein Sich-selbst-als-Opfer-darbringen kann der Mensch bei dem Vater eintreten, Vergebung seiner Sünden finden und sich heiligen und vervollkommen. Dies aber kann er nur mit und in Christus, Der sich immer nur dem Vater darbringt, um uns mit sich und in sich dem Vater darzubringen. Der heilige Cyrillus von Alexandrien hat diese Idee ausführlich entwickelt in seiner Schrift: "Adoratio in Spiritu et Veritate". Und der heilige Ephräm der Syrer sagt: "In Dir dient man im Allerheiligsten der Gottheit. Du läßt das Opfer emporsteigen. Verwirf nicht unser Opfer wegen der Makel, die ihm anhaften. Selig, wer emporsteigen ließ sein Opfer durch Dich und dessen Opferduft durch Dich wohlgefällig wurde."

Darum betet der Priester, wenn er den Heiligen Geist bei der Verwandlung der Opfergaben in Christi Leib und Blut anruft, für alle Gläubigen, die an der Liturgie teilnehmen. Auch die Gemeinde tritt durch den Heiligen Geist in den Opferzustand.

Wo dieses Streben nach Heiligkeit in Christus oder nach einem geistlichen Leben, das vom Opfer bedingt ist, abgelehnt wurde, wurde auch der Opfercharakter der Eucharistie abgelehnt, oder man verstand schwer, warum Christus sich immer wieder in der Liturgie als Opfer darbringt. Dies steht in Verbindung mit dem Verständnis der Erlösung als einer exklusiven Tat Christi, die auf Golgotha juristisch vollzogen wurde. Aber Christus erlöst uns, indem Er uns immerfort in Seine Darbringung einbezieht, um uns von unserem sündhaften Egoismus zu befreien. Nur so können wir die Mahnung des heiligen Paulus vollziehen: "Bringt eure Leiber dar als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, als euren geisterfüllten Opferdienst" (Röm 12,1).

Dadurch ist die Eucharistie die Quelle unserer kontinuierlichen Vergeistlichung. Im weiteren Sinne wächst der Gläubige zum Ebenbild Christi heran, weil er sich in der Eucharistie mit Christus vereinigt, Der ihn in sich alle seine Heilstaten und Heilszustände, also die Geburt als neuer Mensch, das Opfer und die Auferstehung weiterhin erleben läßt und dies alles in Ihm bewirkt.

Dumitru Staniloae, Bukarest

DER UNBESIEGTE MARTYRER.

Welch herrliches Schauspiel in Gottes Augen,
da ein Christ unter Schmerzen mitschreitet,
er festbleibt bei Drohen, Foltern und Qualen,
er lächelnd auftritt, wenn der Tod poltert
und der Schlachter schreckt,
wenn er aufrichtet seine Freiheit gegen Könige
und Fürsten,
allein Gott, dessen er ist, nachgibt,
wenn er als Triumphator und Sieger,
selbst den, der das Urteil gegen ihn gesprochen,
verspottet.

Minucius Felix

(Octavius 37,1)